

Raumplanung aus Liebe zur Heimat

Liebe Berbuereinnen, liebe Berbuere, liebi Fründe und Anwesendi

Als ich vom Verkehrsverein Birrwil angefragt wurde heute diese Festrede zu halten, fühlte ich mich sehr geehrt, denn ich verbinde mit dem heutigen Tag viele schöne Kindheitserinnerungen und ich bin stolz als junge Ortsbürgerin von Birrwil heute diese Rede halten zu dürfen.

Im Februar durfte ich allen Interessierten meine Masterarbeit mit dem Vertiefungsthema „Ein attraktives Zentrum für Birrwil“ in der Chileschür vorstellen. Das grosse Interesse und die konstruktiven Diskussionen haben mich sehr gefreut, ja sogar berührt. Ich konnte feststellen, den Berbuern und Berbuereinnen liegt ihr Dorf am Herzen und sie sind offen für neue Ideen und bringen sich mit grossem Engagement ein.

Als ich zusagte, war mir dann bewusst, diesen Berbuern musst du am 1. August etwas bieten. Je näher der Termin rückte, desto mehr wurde ich im Dorf angefragt, was ich denn am 1. August erzählen werde. Ganz ehrlich, ich konnte mich zu diesem Zeitpunkt noch nicht richtig festlegen, hatte 1'000 verschiedene Ideen im Kopf, was ich euch erzählen könnte. Das war eine ganz schwierige Sache und gar nicht so einfach, wie ich mir das vorgestellt habe. Schlussendlich wurde mir klar, dass ich euch über die Verbindung meines Berufes der Raumentwicklung mit der Heimatliebe erzählen möchte.

Was ist denn nun eigentlich diese Raumentwicklung? Wenn ich den Leuten von meinem Beruf erzähle, erhalte ich unterschiedliche Reaktionen. Ja, da hört man so alles zwischen, ah du bist als Innenarchitektin tätig oder du hast etwas mit dem Weltall zu tun, bis zu komplett fragenden Gesichtern.

Raumentwicklung betrifft gemäss Definition meiner Vorlesungsunterlagen das Gefüge, die Dynamik und die Benutzung des Lebensraums. Eine Vielzahl öffentlicher und privater Akteure beeinflusst die raumbildenden Prozesse. Die Lehre von der Raumplanung und Raumentwicklung befasst sich vor allem mit der problem- und zielorientierten Koordination raumwirksamer Tätigkeiten von der internationalen bis hin zur lokalen Ebene der Gemeinden.

Carl Friedrich von Weizsäcker definierte die Raumplanung als die Notwendigkeit, den Raum der Freiheit zu planen; und das heisst: Planend offen zu halten und damit ein Maximum an Freiheit und Entfaltungsmöglichkeiten für den einzelnen sowie an Entscheidungsspielräumen für die Gesellschaft heute und morgen zu sichern.

Raumplanung sollte also etwas Nachhaltiges sein; etwas wovon nicht nur ich und du, sondern auch unsere Kinder und Kindeskinde profitieren können.

In der Raumplanung geht es vordringlich darum, raumbedeutsame Aufgaben, Probleme und Konflikte zu erkunden, zu klären und zu lösen sowie Vorstellungen über wünschbare zukünftige Entwicklungen zu erarbeiten. Die Raumplanung ist eine dauerhafte Aufgabe und ein dynamischer Prozess, welcher nie abgeschlossen ist.

Was hat denn nun diese Raumplanung; also das Erkunden, Klären und Lösen von Problemen sowie Vorstellungen über die wünschbare Entwicklung zu definieren mit Heimatliebe zu tun?

Heimat ist bei näherer Betrachtung kein einfacher Begriff. Ist es ein Ort oder ein Gefühl? Mit „ubi bene, ibi patria“ umschrieb es ein griechischer Dichter; was übersetzt bedeutet, wo es gut (schön) ist, dort ist Heimat. Eine abschliessende Definition ist nicht möglich, ist die Heimat doch für jeden etwas Anderes.

Ich möchte mich dem Begriff vom Räumlichen her nähern. Heimat ist ein Begriff, der auf die Beziehung zwischen Mensch und Raum verweist. Jener Raum, in welchen wir hineingeboren wurden und in welchem unsere frühen sozialen Erlebnisse stattfinden. Wir identifizieren uns mit diesem Ort. Heimat - ein Ort, an welchem wir uns Zuhause fühlen. Für unser zu Hause möchten wir das Beste, es soll ein Ort sein und bleiben, an welchem wir uns wohlfühlen. Mit einer aktiven Herangehensweise, dem Erkunden, Klären und Lösen von Problemen und Aufgaben sowie mit der Definition einer Vorstellung zur wünschbaren räumlichen Entwicklung haben wir die Möglichkeit, unsere Heimat aktiv zu gestalten. Dies geschieht auf allen politischen Ebenen auf Bundes-, kantonaler und auf Gemeindeebene.

Denn das Land Schweiz findet sich in einer komfortablen Situation. Durch die direkte Demokratie können wir direkt Einfluss auf die Entwicklung des Landes nehmen. Unsere Wünsche, Ziele und Vorstellungen also direkt einbringen. Dies zum Beispiel im Rahmen von nationalen und kantonalen Abstimmungen oder auf Gemeindeebene an Gemeindeversammlungen, im Rahmen von Mitwirkungsverfahren oder Workshops im Zusammenhang mit raumrelevanten Themen. Dies auch, wenn man zu weilen das Gefühl hat, die in Bern oder beim Kanton machen sowieso, was sie wollen.

Die Schweizer Bevölkerung ist sich bewusst, dass sie mit einer aktiven Raumplanungspolitik ihre Heimat nachhaltig gestalten kann. Dies haben unter anderem die Zustimmung zur Revision des Raumplanungsgesetzes und die Annahme der Zweitwohnungsinitiative gezeigt. Die Schweizerinnen und Schweizer setzen sich damit aktiv gegen die weitere Zersiedelung des Landes ein.

Die wünschbare räumliche Entwicklung basiert auf Entscheidungen: Wie möchten wir uns als Gemeinde zukünftig entwickeln? Was sind unsere künftigen Vorstellungen vom Leben in Birrwil? Diese Entscheidungen basieren darauf, einen gemeinsamen Konsens zu finden, das Beste für die Zukunft der Gemeinde anzustreben und eine nachhaltige Entscheidung zu treffen. Wenn dies gelingt, ist die Gemeinde für die Zukunft gerüstet. Es geht also darum, Aufgaben und Probleme frühzeitig zu erkennen, Lösungsmöglichkeiten zu suchen und zu klären, in welche Richtung man sich denn zukünftig bewegen möchte.

Wir müssen uns um den Raum kümmern. Dazu braucht es nicht nur qualifizierte Fachpersonen, sondern jedermann, jede und jeder ist eine Raumkümmerin / ein Raumkümmerer. Alleine etwas zu bewegen ist unmöglich. Meine Untersuchungen im Rahmen der Masterarbeit haben gezeigt, dass jene Projekte Erfolg hatten, welche von der breiten Bevölkerung getragen und angepackt wurden. Seien dies Gemeinderäte oder Einwohnerinnen und Einwohner. Aus Liebe zu ihrer Gemeinde und aus persönlichem Engagement.

Die Einbindung der Bevölkerung in den Prozess der Entwicklung ist für das Gelingen von grosser Bedeutung. Es sollen diese Menschen ihre Gemeinde aktiv mitgestalten, welche dort ihr Zuhause, ihre Heimat haben. Es liegt also an uns allen, uns in diesen Prozessen aktiv einzubringen - aus Liebe zu unserer Heimat.

Als Beispiel für die Erarbeitung von Vorstellungen über die wünschbare zukünftige Entwicklung kann der von mir in der Masterarbeit betrachtete Ortskern von Birrwil dienen. Ich habe in meiner Arbeit aufgezeigt, dass im Ortskern von Birrwil ein grosses Potential besteht. Ein nächster Schritt wäre es nun, Vorstellungen über die gewünschte räumliche Entwicklung des Dorfkernes zu generieren. In welche Richtung soll sich der Dorfkern entwickeln? Wie kann dieser attraktiver gestaltet werden und wo können Orte für Begegnungen geschaffen werden?

Nehmen wir also die Möglichkeit wahr, uns einzubringen. Seien wir also Raumkümmerer und betreiben aktiv Raumplanung aus Liebe zur Heimat.

Lidia Räber